

INHALT

ZUSAMMENFASSUNG	35
SUMMARY	49
1 EINLEITUNG: WAS KANN FRAUENGESUNDHEIT, WAS KÖNNEN FRAUENGESUNDHEITSBERICHTE LEISTEN?	63
1.1 PIONIERROLLE WIENS IM BEREICH FRAUENGESUNDHEIT	64
1.1.1 WHO-Politik als Ursprung der Frauengesundheit	64
1.1.2 Die Implementierung des Wiener Programms für Frauengesundheit	66
1.1.3 Weitere österreichische und internationale Frauengesundheitsprogramme	67
1.2 BEGRIFFSKLÄRUNG: FRAUENGESUNDHEIT – GENDER MAINSTREAMING – GENDER-MEDIZIN	69
1.2.1 Politische Wurzeln der Frauengesundheit	69
1.2.2 Die Rolle der Frauengesundheit bei Frauenförderung und Gender Mainstreaming	71
1.2.3 Frauengesundheitsforschung und Public Health	74
1.2.4 Frauengesundheit, Männergesundheit und Gender-Medizin	75
1.3 FRAUENGESUNDHEITSBERICHTERSTATTUNG	77
1.3.1 Entwicklung der Frauengesundheitsberichterstattung	77
1.3.2 Ziele und Methodik des Wiener Frauengesundheitsberichts 2006	78
2 POLITIK UND GESUNDHEITSPOLITIK VON UND FÜR FRAUEN IN WIEN	83
2.1 POLITISCHE REPRÄSENTANZ VON FRAUEN	84
2.1.1 Frauenanteil in politischen Funktionen	84
2.1.2 Frauen in Führungspositionen	85
2.1.3 Gender Mainstreaming in Wissenschaft und Forschung	87
2.2 FRAUEN IM GESUNDHEITSSYSTEM	89
2.2.1 Geschlechterverteilung in den Gesundheitsberufen	89
2.2.2 Frauen in der Medizin	90
2.2.3 Gender Mainstreaming an der Medizinischen Universität Wien	92
2.2.4 Verein Frauen für Frauen – Gesundheit im Brennpunkt	93
3 DEMOGRAFISCHE UND SOZIOÖKONOMISCHE RAHMENBEDINGUNGEN DER FRAUENGESUNDHEIT	97
3.1 ALTERS- UND GESCHLECHTERVERTEILUNG	99
3.2 REGIONALE UNTERSCHIEDE IN DER BEVÖLKERUNGSZUSAMMENSETZUNG WIENS	101
3.3 FERTILITÄT	103
3.4 EHESCHLIEBUNGEN UND -SCHEIDUNGEN	106
3.5 FORMEN DES ZUSAMMENLEBENS	108
3.5.1 Familienstand	108
3.5.2 Haushalte	110
3.5.3 Familientypen, Leben mit Kindern	111
3.6 QUALIFIKATION UND ERWERBSTÄTIGKEIT	112
3.6.1 Bildung	112
3.6.2 Erwerbsbeteiligung	113
3.6.3 Erwerbstätigkeit von Müttern	115
3.7 INSTITUTIONELLE KINDERBETREUUNG	118
3.8 FINANZIELLE SITUATION	119
3.8.1 Einkommen	119
3.8.2 Armutsgefährdung	122